

„Wir bewegen uns seit Jahren im Kreis“

Teststrecke Die Gemeinde Butjadingen, Landkreis Wesermarsch, will die Kosten der Wegesanierung senken. Eine Teststrecke soll eine günstige Lösung zur Wegeverbreiterung ergeben. Aber die Hürden bleiben trotzdem hoch.

Der Leiter des Amtes für Bau- und Bürgerdienste der Gemeinde Butjadingen in Burhave im Landkreis Wesermarsch, Axel Linneweber, zieht einen Aktenordner aus dem Regal. Die Dicke des Ordners macht auf einen Blick deutlich: Das Thema Sanierung der Wirtschaftswege ist auch in der Urlaubsregion am Jadebusen kein neues Thema. Linneweber: „Man kann sagen, es ist ein Dauerbrenner“. Der Amtsleiter ist zuständig für die Instandsetzung von 130 km gemeindeeigenen Wirtschaftsweegen, die überwiegend als Untergrund Marschboden haben. Ein schwieriges Gelände, denn die Sanierung der Wege ist damit eine sehr teure Angelegenheit.

Der Knackpunkt

Und genau das ist der Knackpunkt: Aus Kostengründen können auch in der Gemeinde Butjadingen die Wirtschaftswege nicht so instand gehalten werden, wie es nötig wäre, geschweige denn verbreitert werden. Linneweber: „Es ist bereits etliche Jahre her, dass wir zuletzt die Wirtschaftswege saniert haben“. Damals gab es noch Zuschüsse aus dem Programm zur Förderung im ländlichen Raum (PROFIL) des Landes Niedersachsen.

Die letzten Maßnahmen wurden noch mit einem Zuschuss von 50 % der Bruttosumme gefördert. „In der Gemeinde Butjadingen konnte so 2007 noch ein Wegestück von 815 Metern für rund 80.000 € saniert werden“, so der Bauamtsleiter. Seit dem ist der öffentliche Zuschuss auf 40 % der Nettosumme gesunken. Außerdem werden alle Anträge der Kommunen in Niedersachsen nach einem Punktesystem „rangiert“. Die Butjadinger bekamen bei ihren letzten An-



Von rechts: Ina Korte (Bürgermeisterin), Axel Linneweber und Erik Blarr auf der gemeindeeigenen Teststrecke mit verschiedenen Materialien zur Stabilisierung der Randstreifen.

trägen 2008 und 2009 keinen Zuschlag mehr.

Das zur Verfügung stehende Budget aus verschiedenen Fördertöpfen, welches das Land Niedersachsen für den Wegebau vorgesehen hat, ist aus Linnewebers Sicht mittlerweile viel zu klein. „Das Geld könnten wir schon alleine in unserer Gemeinde verbauen“, meint er. Problem sei weiter, dass der Gemeindehaushalt in Butjadingen defizitär ist, wie in vielen Gemeinden, und genehmigt werden muss. „Damit ist kein Geld für die Sanierung der

Wirtschaftswege da. Und wenn wir hierfür eine Summe in den Haushalt einstellen, werden wir gleich von der Kommunalaufsicht im Rahmen der Haushaltsgenehmigung gefragt, wie wir diese refinanzieren wollen“, so der Gemeindevertreter.

Hier sind der Gemeinde aber „die Hände gebunden“, denn es gibt keine Einnahmen für die Wege. „Wir haben keine Straßenbaubeitragsatzung und eine solche wird von unserem Gemeinderat derzeit noch abgelehnt“, stellt der Bauamtsleiter das Grundproblem dar.



Axel Linneweber könnte sich vorstellen, dass Gemeinden mit einem Solidarmodell, bei dem alle Bürger für den Erhalt der Wege einen kleinen Beitrag leisten müssten, weiter käme.

Wer keine Refinanzierung aus eigenen Mitteln anbieten kann, bekommt auch keine Zuschüsse vom Land und es werden auch keine entsprechenden Haushaltsmittel vom Landkreis genehmigt. Linneweber: „Wir bewegen uns seit Jahren im Kreis“.

Beitragsatzung verpönt

Eine Straßenbaubeitragsatzung ist bei den Bürgern kaum zu vermitteln und auch nicht sehr beliebt, belastet sie doch die Anlieger an einer Straße je nach Grundstücksgröße erheblich. „Wenn beispielsweise ein Landwirt längs des Wirtschaftsweges eine große Fläche besitzt, zahlt er nach einer solchen Satzung Unsummen“, so Linneweber. Der Bauamtsleiter verweist darauf, dass auch in benachbarten Gemeinden, die eine solche Beitragsatzung haben, die Wirtschaftswege in keinem besseren Zustand sind.

Denn immer dann, wenn eine Maßnahme ansteht, bricht der Streit darüber los, wer die Verursacher der Schäden sind. Aufgrund der finanziellen Belastung der einzelnen Eigentümer werden darüber hinaus viele eigentlich erforderliche und bereits geplante Sanierungen dann oft in den politischen Beratungen wieder verworfen.

Viele sind vorbildlich

Anwohner machen schnell die Landwirte alleine verantwortlich für Schäden. „Unsere Wirtschaftswege haben eine Breite von 2,50 m bis 2,80 m und sind meistens auf 8 t begrenzt. Viele landwirtschaftliche Maschinen sind heute breiter und wesentlich schwerer“, schildert Linneweber das Problem. Dadurch laufen die Räder permanent auf den Kanten und der Berme. Beide leiden erheblich und gehen letztendlich kaputt.

Aber der Bauamtsleiter nimmt die Landwirte auch in Schutz: „Viele Landwirte verhalten sich vorbildlich, wenn

Foto: Ötting, Kreiszeitung Wesermarsch

Foto: Kahnt-Ralle

sie beispielsweise mal eine Berme kaputt gefahren haben, bessern sie diese auch wieder aus“. Aber wie so oft, gibt es auch die schwarzen Schafe, die dann die ganze Berufsgruppe in Misskredit bringen. Das Dreisteste, was Linneweber unlängst erlebt hat, war ein Landwirt, der auf der Teststrecke (siehe unten) die Sperrbarken der neuen Randsteine auf der ganzen Länge entfernt und in den Graben geworfen hat, um anschließend mit dem Güllefass fahren zu können.

Das Problem ist gravierender, weil eine Erneuerung der Fahrbahndecke nicht ausreichen würde. Linneweber: „Wir müssten bei den meisten Wirtschaftswegen den Wegekörper auf 3 m verbreitern, aber das kann keiner bezahlen“. Die Ausbausummen sind auch deshalb kaum zu kalkulieren, weil teilweise für eine Verbreiterung Landkäufe notwendig werden – und das bei der zunehmenden Landknappheit und den stark gestiegenen Hektarpreisen.

Randbefestigung testen

Da die Personalkosten bei der Wegesanie rung die Gemeinde am meisten belasten, haben die Butjenter 2013 versuchsweise eine Förderrichtlinie mit zunächst 20.000 € beschlossen, die privates Engagement von Anwohnern und Landwirten bei der Wegeinstandsetzung ausgleichen sollte. 2014 waren es dann 50.000 €. „Aber das private Engagement hielt sich in Grenzen, 2013 wurden zwei Maßnahmen und 2014 nur eine daraus finanziert“, so der Amtsleiter.

Deshalb sei die Gemeinde jetzt mit einer Teststrecke selber aktiv geworden. Sie legte eine 300 m lange Versuchsstrecke an und testet entlang dieser an der Berme verschiedene Randbefestigungen. „Die Idee kam von einem Landwirten, der selber an seinem Weg experimentiert hat“, so Linneweber. Insgesamt sind es drei Varianten: raue, wellige Betonsteine links und rechts der eigentlichen Fahrbahn, die auch zum Langsamfahren

zwingen, Steine mit einer glatten Oberfläche einseitig neben der Fahrbahn in die Berme verlegt, und Gitterrasensteine aus Hartplastik einseitig verlegt und mit Schotter aufgefüllt. Die Bermen mussten dafür auf 40 cm ausgekoffert werden. Auf diese Weise konnten die Wege einseitig oder beidseitig um je 40 cm verbreitert werden.

Das Material habe für die 300 m-Teststrecke 8.000 € gekostet, über seine Eignung kann der Bauamtsleiter erst nach der Silageernte in diesem Sommer etwas sagen. Bewusst wurden für den Test landwirtschaftlich stark befahrene Wege ausgesucht.

Gelöst sei das grundsätzliche Kostenproblem damit aber nicht. Denn die Förderrichtlinie sei genauso wie das Schiffdorfer Modell oder die Lösung der Moorriem-Ohmsteder Sielacht rechtlich nicht wasser dicht. Solche Lösungen gingen nur für private Wege, nicht für Wege und Straßen der öffentlichen Hand. Linneweber: „Die kommunale Aufsichtsbehörde akzeptiert diese Solidarmodelle nicht, sie beharrt auf der Straßenbaubeitragssatzung als der einzigen rechtlich unanfechtbaren Lösung“. Hintergrund sei die Verpflichtung der Gemeinden, eigene Straßen und Wirtschaftswege selber in stand zu halten. Privates Engagement sei hier nicht zulässig.

Kein sicheres Modell

Wegen der Ausschreibungspflicht der öffentlichen Hand werden die Sanierungsmaßnahmen darüber hinaus häufig viel teurer. Linneweber: „Wir brauchen ein rechtssicheres Modell, bei dem solidarisch alle Bürger der Gemeinde – Landwirte und Privatpersonen – für den Erhalt der Wege und Straßen einen kleinen Obulus leisten, denn letztendlich haben alle etwas von gut erhaltenen Wegen, und sei es nur, zur Nutzung in der Freizeit“.

Fehlt es weiterhin am nötigen Geld für die Sanierung von Wirtschaftswegen, ist eines klar: Die Wege werden immer schlechter, und das nutzt keinem. *Edith Kahnt-Ralle*

Freude schenken

mit dem kraut&rüben - Abonnement



Ihre Geschenke:

- **Geschenkset EINE HANDVOLL GLÜCK**

von Primavera:

1 frisch-duftende Naturseife mit Lemongrass und Ingwer (100 g) und 1 Hand- & Nagelpflegebalsam Ingwer Limette (50 ml) für streichelzarte Hände.

- **Eine kraut&rüben-Sammelbox**



BESTELLCOUPON

X JA! Ich möchte *kraut&rüben* für mich selbst als Geschenk für untenstehende Adresse zum Jahresabo-Sparpreis von nur 55,50 € (Österreich 62,20 €) abonnieren. Zum Abo erhalte ich das Geschenkset EINE HANDVOLL GLÜCK, die Sammelbox und beim Geschenk-Abo zusätzlich einen Geschenk-Gutschein. Die Beschenkte erhält als 1. Heft die *kraut&rüben* Juni-Ausgabe, die am 13. Mai 2015 erscheint.
 Dauer des Abonnements: bis auf Widerruf beschränkt auf 1 Jahr
 Die Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH verarbeitet meine Daten in maschinenlesbarer Form. Die Daten werden vom Verlag genutzt, um mich mit den bestellten Produkten zu versorgen.
Meine Adresse/Rechnungsempfänger:

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____ PLZ, Ort _____

Tel.-Nr. _____ E-Mail _____ KUR15DLV/61

Bitte senden Sie an diese E-Mail den kostenlosen 14-tägigen *kraut&rüben* Newsletter. Er kann jederzeit unter Tel. 089-12705-214 oder leserservice.kur@dlv.de abbestellt werden.

Adresse der Beschenkten:

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____ PLZ, Ort _____

Tel.-Nr. _____ E-Mail _____ KUR15DLV/62

Ich bin damit einverstanden, dass mich die Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH schriftlich, telefonisch oder per E-Mail über ihre Produkte und Dienstleistungen informiert und zu diesem Zwecke meine personenbezogenen Daten nutzt und verarbeitet. Ich kann diese Zustimmung jederzeit gegenüber der Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH, Lothstr. 29, 80797 München per E-Mail unter kundenservice@dlv.de oder per Fax unter +49(0)89-12705-586 widerrufen.
 Diesen Vertrag können Sie innerhalb von 14 Tagen widerrufen.
 Näheres sehen Sie unter <https://aboservice.dlv.de/widerrufsbelehrung>

Datum, Unterschrift _____
Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH · Leserservice *kraut&rüben*
 Lothstr. 29 · 80797 München · Tel. 089-12705-214 · Fax -586 · leserservice.kur@dlv.de